

Konrad I. - Auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?

hg. v. Hans-Werner Goetz

unter Mitarbeit von Simon Elling

Mit Beiträgen von

Gerd Althoff, Ingrid Baumgärtner, Matthias Becher, Franz-Reiner Erkens, Hans-Werner Goetz, Wilfried Hartmann, Ingrid Heidrich, Thomas Heiler, Josef Hoppe, Ulrich Hussong, Donald C. Jackman, Jörg Jarnut, Brigitte Kasten, Hans-Henning Kortüm, Karl Heinrich Krüger, Johannes Laudage, Tillmann Lohse, Ulrich Nonn, Steffen Patzold, Verena Postel, Jürgen Römer, Rudolf Schieffer, Wilhelm Störmer, Gudrun Vögler, Thomas Vogtherr und Thomas Zotz

Mit 11 Abbildungen



© Bochum 2006

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Information bibliographique de la Deutsche Nationalbibliothek

La Deutsche Nationalbibliothek a répertorié cette publication dans la Deutsche Nationalbibliografie ; les données bibliographiques détaillées peuvent être consultées sur Internet à l'adresse <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN-10 3-89911-065-X

ISBN-13 978-3-89911-065-4

Titelbild: Signum-Zeile des Diploms vom 12. April 912, mit welchem Konrad I. dem Kloster Fulda Immunität, Zehntbezug und Wahlrecht bestätigte (MGH D Ko I 6), mit Monogramm des Königs (MF). Hessisches Staatsarchiv Marburg (StA MR), Urkunden R I a Reichsabtei Fulda 912 April 12 (Ausschnitt).

© Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum 2006

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem Wege oder der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
HANS-WERNER GOETZ	
Einführung: Konrad I. – ein König in seiner Zeit und die Bedeutung von Geschichtsbildern	13
„Prolog“: Konrad I. in der Forschung	
RUDOLF SCHIEFFER	
König Konrad I. in der modernen Geschichtswissenschaft	33
HANS-HENNING KORTÜM	
Konrad I. – ein gescheiterter König?	43
I. Konrad I. in seiner Zeit	
INGRID HEIDRICH	
Das Adelsgeschlecht der Konradiner vor und während der Regierungszeit Konrads I.	59
DONALD C. JACKMAN	
König Konrad, die letzten Karolinger und ihre sächsischen Verwandten	77
WILFRIED HARTMANN	
König Konrad I. und die Kirche	93
FRANZ-REINER ERKENS	
Konrad I. als <i>christus domini</i>	111
VERENA POSTEL	
<i>Nobiscum partiri</i> : Konrad I. und seine politischen Berater	129
BRIGITTE KASTEN	
Der Kampf um die wirtschaftlichen Ressourcen zur Zeit König Konrads I.	151
WILHELM STÖRMER	
Die konradinisch-babenbergische Fehde um 900. Ursachen, Anlaß, Folgen	169
THOMAS ZOTZ	
König Konrad I. und die Genese des Herzogtums Schwaben	185
KARL HEINRICH KRÜGER	
Konrad I. im sächsisch-fränkischen Grenzraum	199
ULRICH HUSSONG	
Die Abtei Fulda zu Beginn des 10. Jahrhunderts	215
STEFFEN PATZOLD	
Schrifttum und Kultur im Kloster Fulda im späten 9. und frühen 10. Jahrhundert ..	229

MATTHIAS BECHER	
Von den Karolingern zu den Ottonen. Die Königserhebungen von 911 und 919 als Marksteine des Dynastiewechsels im Ostfrankenreich	245
JÖRG JARNUT	
König Konrad I. und die Entstehung des mittelalterlichen deutschen Reiches	265
II. Konrad I. in der historischen Erinnerung	
THOMAS HEILER	
Das Grab König Konrads I.	277
TILLMANN LOHSE	
Konrad I. als Stifter	295
GERD ALTHOFF	
König Konrad I. in der ottonischen Memoria	317
THOMAS VOGTHERR	
Das Nachleben Konrads I. in dokumentarischen Quellen	329
JOHANNES LAUDAGE	
Konrad I. in der früh- und hochmittelalterlichen Geschichtsschreibung	339
JÜRGEN RÖMER	
Der vergessene König. Das Nachleben Konrads I. im Spätmittelalter	353
INGRID BAUMGÄRTNER	
König Konrad I. und regionale Identität: das Urteil hessischer Historiographen bis um 1600	367
ULRICH NONN	
Konrad I. in Schulbüchern und populärwissenschaftlicher Literatur	401
III. Anhang	
JOSEF HOPPE	
Wesen und Wirken der bürgerschaftlichen <i>INITIATIVE</i> (2001-2006)	415
Podiumsdiskussion:	
„Der in Fulda bestattete König Konrad I. - ein Beispiel für die Gegenwart der Vergangenheit?“	423
GUDRUN VÖGLER	
König Konrads I. Bestattungswunsch vor dem Hintergrund seines persönlichen Umfeldes, der politischen Konstellationen und religiösen Vorstellungen seiner Zeit	437
Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen	457
Orts- und Personenregister	461
Verzeichnis der Beiträgerinnen und Beiträger	477

Ingrid Baumgärtner:

Die Rolle, die König Konrad I. im kulturellen Gedächtnis der Region spielt, spielen kann und spielen soll, hängt bekanntlich von der Perspektive der einzelnen Betrachter und ihrer Interessen ab und ist deshalb immer nur annähernd zu umreißen. Ebenso den jeweiligen Erwartungen und dem Wandel der Zeit verpflichtet ist sicherlich die Antwort auf die Frage, ob und wieweit sich Konrad als historische Identitätsfigur für Hessen eignet. Denn Begriffe wie Identität suggerieren im allgemeinen mehr Einigkeit, als sie einlösen können. Und was prädestiniert einen von der Forschung lange Zeit als gescheitert betrachteten König überhaupt für eine identitätsstiftende Funktion? Wollen wir heute Identität in der Vergangenheit aufspüren, so steht die Suche nach emotionaler Bindung und Sinnggebung im kleinen, begrenzten und überschaubaren Raum, sozusagen in der „Heimat“, im Gegensatz zur zeitgemäßen Tendenz der globalen Raumerfassung. Die mittelalterliche Geschichte kann für solche Fragestellungen zahlreiche Indizien liefern, und manche Grundlagen scheinen sich gerade im Mittelalter entwickelt zu haben. Aber eindeutige Lösungen lassen sich kaum finden, eher verunsichernde Argumente, offene Fragen und kritische Anmerkungen, zumal allein der königliche Herrschaftsbereich und die familiären Besitzschwerpunkte Konrads nur wenig mit dem übereinstimmen, was wir heute als Hessen bezeichnen.

Historische Identität braucht bekanntlich historisches Bewußtsein, ohne daß beide miteinander deckungsgleich sein müßten. Aber es gibt, wie die Forschung der letzten Jahre mehrfach veranschaulicht, keine einheitliche historische Identität, sondern nur verschiedene Identitätsbildungen, die sich im geschichtlichen Ablauf verwandeln, verändern und immer wieder neu konstituieren. Die Gemeinsamkeiten, aus deren Erfahrung ein solch verbindendes Zusammengehörigkeitsbewußtsein sozio-kultureller oder politischer Natur erwuchs, konnten Herkunft, Sprache, Kultur, Religion, Geschichte, Recht, gewisse Sonderinteressen oder sogar eine „Abgrenzung gegen Fremdes nach außen“¹ sein. Die individuell ausgeprägten Formen regionaler Identität hingen vor allem von den wechselnden Trägern wie Städten, Adel und Landesherrn ab, deren Durchsetzungskraft an den Wandel der politischen Rahmenbedingungen gebunden war, im Mittelalter beispielsweise an ab- oder zunehmende Königsnähe, Herrschaftsteilung oder Intensität der Landesherrschaft. Und herausragende Persönlichkeiten, vor allem die Landesfürsten, konnten bei dieser Identitätssuche eine unterstützende Bestimmung erlangen.

Die Geschichte Nordhessens ist in besonderer Weise durch das Spannungsgefüge von Interregionalität und räumlicher Identitätssuche, überregionaler Integration und regionalen Abgrenzungsversuchen gekennzeichnet. Der kontinuierliche Wandel des Territoriums mit der zwangsläufigen Neuorientierung zugehöriger Gruppen und Individuen begründete die bis heute andauernden Schwierigkeiten, die Region überhaupt exakt zu definieren. Aus der Divergenz zwischen Integrationsfähigkeit und dem Bemühen um Eigenständigkeit resultierten zugleich immense Handlungsspielräume mit großem Potential für eine Wandlungsfähigkeit. Deshalb ist die Suche nach historischer Identität gerade für

1 Volker HENN, Städtebünde und regionale Identitäten im hansischen Raum, in: Regionale Identität und soziale Gruppen im deutschen Mittelalter, hg. v. Peter MORAW (Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 14), Berlin 1992, S. 41-64, hier S. 42.

Hessen und Nordhessen nicht unproblematisch. Die Schwierigkeiten einer regionalen Abgrenzung verhinderten eine frühe Identitätsbildung. Und die physikalische Vielgestaltigkeit der Region mit ihrem kleinräumigen Wechsel von Beckenzonen und Hochgebieten bot eher innere als äußere Grenzen für einen einheitlichen geographischen Raum.

Der Aufbau einer inneren Verbundenheit und Zusammengehörigkeit war für Hessen insgesamt ein langer Prozeß, der sich im Laufe des Mittelalters in drei großen Entwicklungsschüben vollzogen haben dürfte:² erstens die vieldiskutierte Eingliederung der 738 erstmals bezeugten *hessi* in das Frankenreich mit Bonifatius als Integrationsfigur, dann zweitens der Landes- und Herrschaftsausbau unter den ludowingischen Landgrafen von Thüringen (1131-1247), unter denen Hessen als thüringisches Nebenland geführt wurde, mit der hl. Elisabeth als Identifikationsfigur und drittens nach dem Aussterben der Ludowinger im Mannesstamm der Beginn einer selbständigen Geschichte Hessens mit dem Aufstieg zu einem eigenen Fürstentum, bei dem die Hegemonialzone trotz zahlreicher Konflikte und Teilungen erfolgreich ausgeweitet und die herrschaftliche Zersplitterung und Vielfalt eingedämmt werden konnten. Mit der Übernahme der Grafschaft Ziegenhain 1450 konnten die vorher getrennten Herrschaftsbereiche um Marburg und Kassel, also Ober- und Niederhessen, zu einem durchgehenden Territorium verbunden werden. In dieser letzten Phase lassen sich überregionale Beziehungen und Landesbewußtsein am deutlichsten fassen. Und bei all diesen Prozessen spielte – so muß man wohl feststellen – Konrad I. eine untergeordnete Rolle; die Taten des Königs, dessen Herkunft nur sehr bedingt mit Hessen zu umschreiben ist, konnten höchstens in den Vorstellungen spätmittelalterlicher Geschichtsschreiber umgewertet und neuen zeitgenössischen Herausforderungen angepaßt werden. Daß eine solche Instrumentalisierung König Konrads I. für die Schaffung lokaler, regionaler oder städtischer Identität im Einzelfall möglich war und immer wieder möglich sein wird, zeigt der Blick in die Vergangenheit, als die Historiographen des 15. bis beginnenden 17. Jahrhunderts ihre Vorstellungen vom Wirken Konrads immer wieder veränderten und einige den König, über den sie wenig wußten, mit gewagten Konstruktionen in ihr Geschichtskonzept einfügten oder gar zu einer Erinnerungsgestalt zu stilisieren versuchten.³

Angesichts solcher Antagonismen stellt sich zuletzt die Frage nach den Chancen und Grenzen einer Beschäftigung mit den identitätsbildenden Faktoren einer Region wie Hessen oder Niederhessen. Allgemein hat sich die mediävistische landesgeschichtliche Forschung der Frage regionaler Identitätsfindung im letzten Jahrzehnt verstärkt zugewandt. Die Bestimmung von Inhalten, Trägergruppen und Entwicklungsstufen, die Erkenntnis der Relevanz politischer, wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und historiographischer Erklärungsmodelle sowie der überregional vergleichende Blick eröffneten neue Zugänge zu alten Aufgabenstellungen. Es zählt deshalb zu den dringenden Aufgaben künftiger landesgeschichtlicher Forschung, die Voraussetzungen, Erscheinungen, Umformungen und Konsequenzen der historischen Kontroversen um die konstitutiven Elemente von Gemeinschaften aufzuzeigen und Antworten auf die komplexen Fragen zu finden. Für Hessen wurde der Diskurs um die gewesene, ersonnene und gestaltete Vergangenheit unter anderem vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in

2 Vgl. Karl HEINEMEYER, Art. Landgrafschaft Hessen, in: LMA V, Sp. 1664-1668.

3 Vgl. den Beitrag von Ingrid BAUMGÄRTNER, in diesem Band, S. 367-399.

einer interdisziplinär angelegten Forschungsbilanz fundiert aufgegriffen,⁴ nicht ohne daß sich eine kulturgeschichtliche Wende bei der Erforschung des mittelalterlichen Landes angedeutet hätte. Welchen Platz Konrad in diesem Diskurs findet und finden wird, werden die Diskussionen auf dieser Tagung und der Zukunft erkennen lassen.

4 Fünfzig Jahre Landesgeschichtsforschung in Hessen, hg. v. Ulrich REULING u. Winfried SPEITKAMP (Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 50), Marburg 2000.